

# «Brücke zur klassischen Musik schlagen»

Mit leichter Klassik haben sie die Herzen des Publikums in der Schweiz, in Deutschland und Japan erobert – nun entdeckt das Trio Artemis die Region. Cellistin Bettina Macher über elitäre Klassik, Publikumsemotionen und gutes Aussehen.

*Wie kamen Sie auf die Idee, sich zu einem Trio zusammenzuschliessen?*

**Bettina Macher:** Wir haben uns schon während der Ausbildung am Konservatorium in Winterthur kennen gelernt. Später fragte Pianistin Myriam Ruesch uns Streicherinnen an, ob wir zum Abschluss ihrer Konzertausbildung in Lausanne an der Diplomprüfung mit ihr ein Trio spielen würden. Wir bereiteten uns rund fünf Monate vor und sahen, dass es menschlich sehr gut funktionierte zwischen uns, was bei Kammermusik sehr wichtig ist. Ein Schlüsselerlebnis hatten wir bei einem Auftritt in der Klosterbibliothek in Fischingen, wo wir drei grosse Trios von Beethoven, Clara Schumann und Brahms spielten. Nach diesem eher streng-klassischen Programm spielten wir als Zugabe ein simples, aber mitreissendes Zigeunerstückli – die Leute flippten richtig aus. «Wir machen etwas falsch», haben wir uns danach gesagt. So sind wir auf die Idee gekommen, nach weiteren mundgerechten, musikalischen Häppchen zu suchen, die dem Publikum auf der Zunge zergehen wie Pralines.

*Wie würden Sie denn Ihre Zielgruppe beschreiben?*

Wir versuchen, durch die leichtere Musik eine Brücke zur Klassik zu schlagen. Oft hören wir von Konzertbesuchern, dass sie sich sonst nie Klassik anhörten, dass ihnen aber unsere Musik gefalle. Vielleicht können wir so einige auf den Geschmack bringen. Wer noch nie Klassik gehört hat, dem kann man nicht als erstes ein Brahms-Trio servieren, sonst geht der Schuss nach hinten los. Zugleich wollen wir aber auch die Klassikszene entstauben – das ist ja ein unglaublicher Aristokraten-Zirkel. Wir wollen etwas von der Ausstrahlung der leichten Klassik in die richtige Klassik herübernehmen und ihr etwas von der Steifheit nehmen, die man ihr gegeben hat.

*Apropos Steifheit: Bereits dreimal tourten Sie durch Japan – welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?*

Wir hatten dort wahnsinnige Erlebnisse, auch für uns als Trio. Wir waren in dieser Zeit sehr nah aufeinander – in Japan wohnt man oft eng, auf kleinem Raum. Hingegen waren die Konzertsäle riesig, sie boten Platz für zweitausend oder dreitausend Zuschauer. Da geht es zu und her wie an einem Rockkonzert, man wird bejubelt und muss Autogramme geben. In Japan ist die klassische Musik viel stärker ins Alltagsleben integriert – alles, was aus dem Westen stammt, ist ja dort «top». Selten habe ich im Publikum so viel Emotionen gespürt, die Leute hatten manchmal Tränen in den Augen. Wir hatten Ansagen auf Japanisch vorbereitet, das Publikum war begeistert. Auch ausserhalb der Konzertsäle hatten wir sehr schöne Erlebnisse. Wenn sie sich einmal geöffnet hatten, waren die Japaner unglaublich herzlich.

*Nach Fernost treten sie nun vermehrt in der Region auf. Bisher haben Sie Winterthur eher gemieden. Warum?*

Das Heimspiel ist der härteste Brocken. Wir unterrichten hier, wir kennen viele Leute, haben viele Kollegen, aber auch Kollegen in Führungs- und Schlusszeichen. Wer auftritt, wird schon etwas inspiziert, und es wird hinterfragt, ob es gerechtfertigt sei, dass wir so im Rampenlicht stehen. 2006 haben wir im Winterthurer Stadthaus das Beethoven-Tripelkonzert aufgeführt, ein äusserst anspruchsvolles Werk. Da war bei mir die Anspannung vorab deutlich höher als sonst.

*Musikalisch setzen Sie derzeit einen Schwerpunkt auf Argentinien. Wie kamen Sie auf Piazzolla?*

Von seiner Ausbildung her ist Piazzolla ein klassischer Komponist. Mit dem Tango Nuevo wollte er die volksnahe Musik wieder aufleben lassen, aber in

einer neuen Form, innerhalb der zeitgenössischen Klassik. Dieses Anliegen war für uns wie ein Spiegel dessen, was auch uns am Herzen liegt. Als wir mit unserem Trio vor rund 15 Jahren begannen, war Piazzolla noch eine Nische. 2002 nahmen wir dann unsere dritte CD auf, mit den «Jahreszeiten in Buenos Aires.» Vor etwa einem Jahr wurden übrigens fünf Aufnahmen des Werks auf DRS2 diskutiert. Und unsere Aufnahme kam bei den Expertinnen im Studio am besten an. Die Moderatorin liess sie zunächst raten, von wem die Aufnahmen wohl stammten. Sie tippten auf ein argentinisches Männerorchester. Da waren wir zum ersten Mal so richtig stolz. Nichts frustriert uns mehr, als wenn es heisst, wir drei Frauen hätten primär aus optischen Gründen Erfolg. Allzu oft werden wir mit den Worten angesagt: «Sie sehen nicht nur gut aus, sie können auch gut spielen.»

*Hand aufs Herz: Ist äussere Attraktivität nicht auch ein Mittel, das man beim Aufbau der Karriere gern nutzt?*

Am Anfang haben wir uns dagegen gestraubt. Mittlerweile ist es wirklich ein Teil von uns, dass wir uns nicht nach dem klassischen Schema streng in

Schwarz-Weiss kleiden. Wir wollen schliesslich etwas anderes ausstrahlen. Mir selbst geht es ja auch so: Als Konzertbesucherin achte ich darauf, was die Leute auf der Bühne tragen. Und auf CDs mit einer ansprechenden Hülle werde ich eher aufmerksam. Neidische Leute können dies natürlich ins Negative drehen.

*In einem Zeitungsbericht sagten Sie einmal, Musik sei eine Offenbarung, die Bestätigung, dass es etwas Höheres geben muss. Sind Sie religiös?*

Überhaupt nicht. Ich habe aber durch Musik, ganz speziell bei Beethoven, eine Dimension gespürt, die man sonst im normalen Alltag nicht wahrnimmt: dass hinter der materiellen Welt noch etwas anderes ist. Die schönsten Momente in der Musik sind nicht im Konzertsaal. Die hat man im stillen Kämmerchen. Plötzlich merkt man beim Üben: Genau so muss es sein. Diese Empfindung dauert vielleicht zwei Sekunden – etwas aus einer anderen Dimension hat durchgeblitzt. Das erlebe ich manchmal auch, wenn ich eine CD höre oder im Konzertsaal. Und es war mein Ansporn, Musik zu studieren. Ich hoffe, dass das Publikum in unseren Konzerten etwas Ähnliches, eine Ahnung von etwas Höherem, spüren kann. *INTERVIEW: UELI ABT*

## **Wildberg: Trio Artemis**

Katja Hess (Violine), Bettina Macher (Violoncello) und Myriam Ruesch (Piano) spielen am Samstag, 28. März, in der reformierten Kirche in Wildberg. Reservation über die Webseite:

[www.musiktage-wildberg.ch](http://www.musiktage-wildberg.ch)  
[www.trioartemis.ch](http://www.trioartemis.ch)

**Wollen die Klassikszene entstauben: Myriam Ruesch, Bettina Macher und Katja Hess vom Trio Artemis.** Bild: pd

